

Amerikaner (Auszug)

In meiner Kindheit hatte ich drei steile Stufen zu erklimmen, dann konnte ich, beim Öffnen der Bäckertür, ein helles Glöckchen klingen lassen. Ich ging nicht in den Laden, um minutenlang etwas auszuwählen, sondern reichte entschlossen meinen Groschen über den Verkaufstisch: „Eine Krümeltüte bitte!“ Eine Papiertüte wurde reichlich mit Kuchenresten, Randstücken und großen duftenden Streuseln gefüllt; wenn man Glück hatte, waren auch Rumkugelbröckchen dabei. Fast immer waren die lädierten Gebäckstücke frisch. Die von gestern waren meistens schon am vergangenen Tag uns Kindern oder Jugendlichen in die Hände gedrückt worden.

Manchmal leistete ich mir allerdings auch einen Amerikaner. Das ist ein flaches Gebäckstück aus lockerem Teig, dessen Unterseite nach außen gewölbt ist. Die kreisförmige, flache Oberseite war mit nach berlinischer Art dickem Zuckerguss glasiert. Eine Hälfte war weiß, die andere zeigte ein dunkles Schokoladenfondant. Ich wusste schon damals Süßigkeiten zu genießen; so aß ich immer zuerst die helle und erst dann die besonders leckere dunkle Seite.

Peter Schultz war auch ein Ami, halb und halb, mit blassem Gesicht und dunklem Haar. Wenn er vom Bäcker kam, ging er rechts um die Ecke, um mit seiner schon angenaschten Krümeltüte oder seinem duftenden Amerikaner in seinem Haus zu verschwinden, während ich eine Linkskurve kratzte, um meine Leckerei in unsere engen Wände zu bringen.

Peter Schultz war